ist diesmal deutlicher abgeglitzert worden, als je zuvor in früheren Wahlen in Deutschland.

Der dreieinigen Kandidatur der faschistischen Bourgeoisie stand **nur eine Arbeiterkandidatur gegenüber — die Kandidatur des kommunistischen Transportarbeiters Thälmann.** Jedoch trotz der deutlichen Gegenüberstellung der Klassenkräfte, hat die Bourgeoisie 32 Millionen Stimmen erzielt, gegenüber 5 Millionen, die für die proletarische Revolution und für die Diktatur des Proletariats abgegeben wurden. Diesen Wahlerfolg hat die Bourgeoisie erstens dadurch erzielt, daß die Hitlerleute breite Massen der Kleinbourgeoisie und der Bauern und eine gewisse Schicht der Erwerbslosen durch oppositionelle Phrasen zu betrügen wußten, indem sie sich für die Retter von dem für die werktätigen Massen untragbaren System Brüning-Hindenburg ausgaben, zweitens dadurch, daß der Sozialdemokratie die Möglichkeit geboten war, sich in hysterischem Geschrei von der drohenden faschistischen Gefahr und von dem drohenden Bürgerkrieg im Fall eines Sieges von Hitler zu ergehen. Dadurch verschleierten die Sozialdemokraten ihr Bündnis mit dem Faschismus, und daher gelang es ihnen, erhebliche Massen für Hindenburg zu mobilisieren. **Hindenburg und Hitler, die im Grunde Synonyme sind, wurden durch die Sozialdemokratie den politisch unerfahrenen Massen als Gegensätze hingestellt.** Das Geschrei von der Hitler-Gefahr hat den Sozialdemokraten genützt und das Geschrei, daß Hitler das Brüning-System vernichten werde, hat den Hitlerleuten genützt.

Dank diesem **Doppelmanöver** haben die Nationalsozialisten breite Schichten der mit der bestehenden Ordnung unzufriedenen Kleinbourgeoisie, Bauern und rückständigen Arbeiter für Hitler zu mobilisieren vermocht, während es den Sozialdemokraten gelang, die Hauptmassen ihrer Wähler zu veranlassen, ihre Stimmen für Hindenburg abzugeben. Erhebliche Massen sozialdemokratischer Arbeiter, die sich immer mehr von der Sozialdemokratischen Partei abwenden, die sich aber heute noch keinen revolutionären Ausweg aus der Krise denken können, sind den Losungen der Sozialdemokratie gefolgt und **haben für Hindenburg gestimmt, im Glauben, sich dadurch vor der offenen faschistischen Diktatur zu schützen.** Somit ist es der Sozialdemokratie trotz der tiefen Gärung in ihren Reihen gelungen, mit Hilfe der Bourgeoisie noch einmal die Massen zu beschwindeln. **Die revolutionäre Front ist jedoch gewachsen und erstarkt.**

Es wäre falsch, die Ziffern der gegenwärtigen Präsidentschaftswahlen mit den Ergebnissen der Reichstagswahlen von 1930 zu vergleichen. Der Sinn und die politische Bedeutung der gegenwärtigen Abstimmung und der damaligen Reichstagswahlen **sind sehr verschieden.** Bei den Reichstagswahlen handelt es sich um übliche Parlamentswahlen, um die Wahl zwischen den Programmen der politischen Parteien, die um die Macht kämpfen. Vom Wähler wurde damals nichts anderes verlangt, als Sympathie für das Programm der Kommunistischen Partei. Jetzt aber handelte es sich nicht nur darum, seine Stimme für die Kommunistische Partei abzugeben, sondern auch, damit anzuerkennen, **daß die Hauptstütze der Bourgeoisie und der Haupthelfer des faschistischen Terrors die Sozialdemokratie ist, daß Faschismus und Sozialfaschismus Zwillinge sind. In diesen Wahlen wurde vom kommunistischen Wähler ein viel größeres Klassenbewußtsein verlangt als bei den Reichstagswahlen.**

Ueberblickt man den gesamten Zeitabschnitt seit den Präsidentschaftswahlen von 1925, so vermag man die gegenwärtigen Wahlen nur mit dem Volksentscheid in Preußen am 9. August 1931 zu vergleichen, wo es sich ebenfalls um den Kampf gegen die Sozialdemokratie als die soziale Hauptstütze der Diktatur der Bourgeoisie handelte. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, **hat die KPD einen großen Erfolg erzielt,** indem sie 5 Millionen um sich scharte, die unter jeglichen Verhältnissen bereit sind, gegen die bürgerliche Front in ihrer Gesamtheit vorzugehen, und die sich dessen wohl bewußt sind, daß die Sozialdemokratie die soziale Hauptstütze der bürgerlichen Ordnung ist, und daß ohne ihre Zertrümmerung der Erfolg der proletarischen Revolution unmöglich ist.

Bei den Wahlen am 13. März hat die Hindenburgfront weniger Stimmen erzielt als bei den Reichstagswahlen, doch neben der Festigung der Stellungen der Kommunisten haben die Wahlen auch eine enorme Zunahme der Zahl der für die offen faschistische Partei der Nationalsozialisten abgegebenen Stimmen ergeben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für die Nationalsozialisten nicht nur kleinbürgerliche und Bauernmassen gestimmt haben. **Für die Nationalsozialisten haben auch eine gewisse Schicht Erwerbsloser und einzelne Gruppen rückständiger Arbeiter gestimmt, die an der Politik der Sozialdemokratie eine Enttäuschung erlebt haben und das gegenwärtige System hassen.** Diese Massen der Kleinbourgeoisie, der Bauern, Beamten und Erwerbslosen glauben heute noch, das die Nationalsozialisten jene Kraft seien, die das bestehende System ändern könne, doch begreifen sie noch nicht, daß diese Aenderungen gerade **gegen sie selbst, gegen ihre Interessen gerichtet sein werden.**

Die Präsidentschaftswahlen sind noch nicht zu Ende. Zur absoluten Mehrheit haben Hindenburg 150 000 Stimmen gefehlt. Zum 10. April ist der zweite Wahlgang anberaumt. Die KPD zieht aus dem ersten Wahlgang die Lehren, um mit aller Energie die Massen im zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen und besonders am 24. April bei den bevorstehenden preußischen Landtagswahlen zu führen.

Die politische und taktische Linie der KPD war die einzige, die den Interessen der Arbeiterklasse entsprach. Indem die Kommunisten diese Linie fortsetzen, werden sie noch entschlossener die **Sozialdemokratie als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie, die die faschistische Diktatur durchführt, entlarven, indem sie vor den Massen die ganze Gefahr einer liberalen Gegenüberstellung der Sozialdemokratie und der Nationalsozialisten aufdecken und die Politik des „kleineren Uebels" enthüllen werden.** Die Kommunisten sind die einzigen würdigen Organisatoren des Kampfes gegen die faschistische Diktatur. Sie stellen sich die Aufgabe, den Massen mit aller Deutlichkeit zu beweisen, daß das **Haupthindernis für die Vernichtung des Kapitalismus und im Kampfe gegen die faschistische Diktatur die Sozialdemokratie darstellt.**

Die Kommunisten sind sich mit aller Deutlichkeit dessen bewußt, daß **nur die Entfachung wirtschaftlicher und politischer Kämpfe** unter Führung der Kommunistischen Partei und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition den breiten Massen zeigt, daß die KPD nicht nur die allgemeinen Interessen der Arbeiterklasse vertritt, sondern daß sie heute bereits die Kraft ist, welche fähig ist, gegen den Angriff der Bourgeoisie auf die Lebensinteressen der Arbeiterklasse Widerstand zu leisten.

Die Massen müssen sich in der Praxis der Kämpfe, die von der KPD geführt werden, davon überzeugen, daß es sich nicht um eine Gegenüberstellung der Nationalsozialisten und der Sozialdemokratie, sondern daß es sich entweder um die Diktatur der Bourgeoisie (welche sowohl Nationalsozialisten als auch Sozialdemokratie einschließt) oder um die Diktatur des Proletariats handelt.

Die Kommunisten sind sich mit aller Deutlichkeit bewußt, daß der Erfolg der Nazis im Dorf und unter den kleinbürgerlichen Schichten der Stadt nur deshalb möglich war, **weil die kommunistische Agitation unter diesen Schichten noch vollständig ungenügend war,** weil die Kommunisten noch nicht zu einer wirklichen und ernsten Arbeit unter diesen Millionenmassen der Werktätigen geschritten sind.

Die Kommunisten sind sich ebenso bewußt, daß das Zurückhalten der hauptsächlichsten Kader dieser Wähler durch die Sozialdemokratie im ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahl ein Zeichen **einer ungenügenden Arbeit der Partei bei der Entlarvung des Sozialfaschismus, bei der Entlarvung ihrer Vorbereitung des neuen Krieges und der Intervention, bei der Entlarvung der sozialfaschistischen Theorie des „kleineren Uebels" darstellt.** Die Kommunisten sind sich bewußt, daß dies ebenso das Resultat der ungenügenden Arbeit der Partei bei der Entfachung der Klassenkämpfe gegen die Diktatur der Bourgeoisie ist. Die Kommunisten halten es nicht für notwendig, ein Geschrei über ihren Erfolg zu erheben. **Sie haben keinen Grund, die Bedeutung der fünf Millionen proletarischer Stimmen, die für den Genossen Thälmann, gegen Faschismus und gegen die Sozialdemokratie, für die Diktatur des Proletariats abgegeben wurde, zu unterschätzen.**

Vorwärts zu weiteren Erfolgen in der Mobilisierung der Werktätigen Deutschlands für die proletarische Revolution, gerichtet durch die Entlarvung der Sozialdemokratie im Kampf gegen parlamentarische Illusionen und die Theorie des „kleineren Uebels"! Die Partei wird diese Erfolge erzielen durch die Entfachung des politischen und wirtschaftlichen Kampfes gegen die Senkung der Löhne und Arbeitslosenunterstützung, gegen die Notverordnungen der Regierung Brüning-Hindenburg, gegen die Vorbereitung des neuen imperialistischen Krieges und der Intervention, gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur in Deutschland, für die Errichtung der Macht der ausgebeuteten Klasse.

Jugendtag-Demonstration trotz Verbot

Die Jungarbeiter demonstrieren in Dresden, Pirna, Meißen und in anderen Städten

Wie uns mitgeteilt wird, fanden am Sonnabend in einer Reihe von Stadtteilen Dresdens und im Zentrum der Stadt, Protestdemonstrationen gegen den Osterburgfrieden und das Verbot des Reichsjugendtages statt.

In den Nachmittagsstunden bildeten sich in den einzelnen Stadtteilen ganz plötzlich und überraschend Demonstrationszüge, die durch verschiedene Straßen zogen und sich ebenso schnell wieder auflösten. Die Sprechchöre, die Sprechchöre und Niederrufe der Demonstranten wurden von den Straßenpassanten lebhaft begrüßt. Die Polizei kam fast überall erst an, nachdem die Demonstrationszüge bereits wieder aufgelöst waren.

Gegen 18 Uhr bewegte sich ein größerer Demonstrationszug von der Wilsdruffer Straße nach dem Altmarkt. Auch diese Demonstration wurde von vielen Arbeitern und Arbeiterinnen auf das lebhafteste begrüßt. Auf dem Altmarkt wurde der Demonstrationszug aufgelöst. Es sollen zwei Jungarbeiter verhaftet worden sein.

Wie wir erfahren, fanden auch in Pirna, Meißen, Chemnitz, Leipzig und anderen Orten Protestdemonstrationen der Jungarbeiter gegen den Burgfrieden und das Reichsjugendtagverbot statt, an der sich die erwachsene Arbeiterschaft zahlreich beteiligte.

In Berlin und Brandenburg

Nach verschiedenen Mitteilungen fanden anläßlich des verbotenen 7. Reichsjugendtages der Kommunistischen Jugend in Berlin eine Reihe von Jugenddemonstrationen statt, die eine große Beteiligung aufwiesen. Die Polizei ging in vielen Fällen gegen die Demonstranten vor und verhaftete eine Reihe von Jugendlichen. In allen Stadtteilen sollen außerdem von Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen Hausagitationen durchgeführt worden sein.

In Brandenburg an der Havel kam es am Sonnabend und Sonntag zu Demonstrationen der Jungarbeiter gegen das Verbot des Reichsjugendtages und gegen den imperialistischen Krieg. Die Massen stauten sich in der Stadt, so daß der Verkehr teilweise ruhte. Vor Eintreffen der Polizei zerstreuten sich die Demonstranten. Verhaftungen konnten nicht vorgenommen werden.

Polizeiauto rast in Arbeiterfamilie

Hamburg, 28. März.

In Hamburg kam es heute abend zu revolutionären Arbeiterdemonstrationen anläßlich des Internationalen Jugendtages, die besonders in der Osterstraße einen großen Umfang annahmen. Mehrere Ueberfallautos der Polizei wurden hier eingesetzt. Dabei raste ein Ueberfallwagen mitten in eine siebenköpfige Familie hinein, die gerade den Bürgersteig damm überschritt. Ein Maurer aus Eimsbüttel erlitt einen [illegible] ren Schädelbruch. Sein Sohn und seine Schwägerin wurden sofort getötet, mehrere andere Familienangehörige schwer verletzt. Ein Schupobeamter wurde vom Auto geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Neuer Nazimord an Arbeiter

Hagen (Westf.), 28. März (Eig. Drahtb.)

Der fünfte Arbeitermord am Niederrhein in einem Monat ist soeben von den Nazis in Hohenlimburg begangen worden. Dort wurde der rote Sportler Stanislaus Tuzek durch vorbereitete Provokationen einiger Nazis aus seiner Wohnung gelockt und von dem SA-Banditen Schröder ohne weiteres durch einen wohlgezielten Schuß ermordet. Tuzek, der mit der Kommunistischen Partei sympathisierte, hinterläßt fünf unmündige Kinder.

Unter dem Banner Lenins

Der Bezirksparteitag im Zeichen des Kampfes gegen Krieg und Faschismus, gegen Elend und Massennot, für den Sieg des Sozialismus / Ernst Thälmann spricht zu den Vertretern der sächsischen Parteiorganisation / Jetzt an die Arbeit, Genossen!

Der Osterbelagerungszustand Hindenburgs verhinderte öffentliche Kundgebung und Demonstration. Das westsächsische Proletariat konnte deswegen seine Verbundenheit mit dem zweiten Bezirksparteitag der Kommunistischen Partei nicht in dem Maße demonstrativ zum Ausdruck bringen, wie es dem Wunsche und Wollen breitester Arbeitermassen entsprochen hätte. So zeigte sich das Gesicht des Parteitages in den Gruppen der Delegierten, die am frühen Morgen aus den verschiedensten Stadtteilen, aus ihren Quartieren zum Tagungslokal kommen, das Stadtbild beherrschten.

Im „Krystallpalast" tritt schon in aller Frühe eine beengende Fülle in sämtlichen Räumen in Erscheinung. Die letzten Besprechungen der Delegationen finden statt und langsam sammeln sich die Delegierten im Sitzungssaal.

Brausender Beifall und donnernde „Rot-Front"-Rufe durchhallen den Saal, als um halb 11 Uhr Genosse Thälmann, der Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, mit den Mitgliedern des Sekretariats der BL die Bühne betritt. **Spontan erheben sich die Delegierten von ihren Plätzen und singen die erste Strophe der „Internationale".**

Genosse Thälmann begrüßt den Parteitag im Auftrage des Zentralkomitees der KPD mit einem dreifachen „Rot Front".

Eine gewaltige Kundgebung der brüderlichen kameradschaftlichen Kampfverbundenheit der Generation der Erwachsenen mit den Pionieren war die stürmische Ovation, die der Bezirksparteitag einer Delegation der Pioniere bekundete.

Nach der Konstituierung des Präsidiums wurden die Kommissionen des Parteitages gewählt. Auf Vorschlag des Genossen Ferlemann wählt der Parteitag ein Ehrenpräsidium, bestehend aus den Genossen Stalin, Molotow, Woroschilow, Blücher, dem Genossen Katayama, dem Vertreter der KP Japans und dem Genossen , Mitglied der revolutionären, kämpfenden KP Chinas. Weiter wurde in das Ehrenpräsidium gewählt, die Streikleitung der Belegschaft von Kunath & Mecklenburg, Oberlungwitz, der Genosse Max Roscher, der sich gegenwärtig in Untersuchungshaft befindet und in kurzer Zeit wegen Vorbereitung zum Hochverrat vor dem Reichsgericht stehen wird, und den Genossen Hempel.

Der stürmische Beifall und die „Rot-Front"-Rufe, mit der die Parteikonferenz eine **starke Bauerndelegation** begrüßt, zeigen das Bestreben der Partei und die Erkenntnis der Notwendigkeit, die arbeitenden Bauern an die Kampffront des Proletariats anzugliedern. Der Vertreter der Bauerndelegation überbringt die brüderlichen Grüße der sächsischen revolutionären Bauernschaft und überreicht dem Genossen **Ernst Thälmann das Kampfzeichen der Bauernrebellion, eine Sensensahne.**

Genosse Thälmann übernimmt die Sensensahne, das Symbol der Bauern und Landarbeiter, die gemeinsam mit der Kommunistischen Partei ihren Befreiungskampf führen wollen und überreicht sie der Bezirksleitung des Bezirks Sachsen als Zeichen der engen Verbundenheit des Landes mit der Stadt, der engen Verbundenheit der revolutionären Bauernschaft mit der Kommunistischen Partei.

Der Genosse Heilmann, Thüringen, begrüßt dann den Parteitag im Auftrag einer Anzahl Parteibezirke der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Mit großer Spannung nahmen die Delegierten und Gäste dann das Referat des Genossen Selbmann entgegen, das wir an anderer Stelle wiedergeben. Mehrfach von Beifallsstürmen unterbrochen, zeigte der Leiter des sächsischen Bezirks selbstkritisch Vormarsch und Mängel auf, umriß die Aufgaben und schloß mit einem Appell zur Verbesserung und Verstärkung der Arbeit auf der Grundlage der entscheidenden Wendung — vom Betrieb aus. Dieser Kurs kam bereits in der Diskussion zum Ausdruck. Betriebsarbeiter berichteten und zeigten ihre eigenen Fehler auf. Sehr stark kam auch der wachsende Kampfwille der Frauen zur Geltung, deren Vertreterinnen zahlreiche Beispiele für Mängel und für Verbesserung der Arbeit gaben. Erwerbslose, Jugend, Kriegs- und Arbeitsopfer, revolutionäre Kommunalpolitiker kamen zum Wort. Unterbrochen wurde die Diskussion, die am Sonntag mittag fortgesetzt wurde, von Betriebsarbeiterdelegationen, so den Kraftfahrern und Straßenreinigern Leipzigs und den Eisenbahnern von Dresden und Leipzig, die diese Kampfansagung des revolutionären Proletariats begrüßten. Den Höhepunkt der Sonntagstagung bildete dann eine

Rede des Führers der KPD, des Genossen Ernst Thälmann.

In 2½stündigen Ausführungen zeigte Genosse Thälmann die Entwicklung der sächsischen Organisation und ihres Verhältnisses in der Gesamtpartei. Die Ueberwindung aller rechten und „linken" Schattierungen des Opportunismus hat die Grundlage für die Verbreiterung ihres Einflusses auf die Massen geschaffen. Eingehend zeigte er die Rolle der Agenten des Sozialfaschismus, der SAP und der Brandlerlisten und wies die Wege zur Ueberwindung der letzten noch vorhandenen Schwankungen in unseren eigenen Reihen. Besonders hob er die Bedeutung der Gewinnung der arbeitenden Frauen und Jugend hervor und zeigte dann die Aufgabe der Organisierung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und den Faschismus auf. Minutenlanger Beifall durchbrauste den Saal, als der Führer der Partei seine Ausführungen beendet hatte. Spontan erhoben sich die Delegierten und stimmten die Internationale an. (Die Rede des Genossen Thälmann erscheint ausführlich in den nächsten Tagen.)

Nach dem organisatorischen Referat des Genossen Ferlemann folgte die **einstimmige Wahl der Bezirksleitung,** die sich in ihrer überwältigenden Mehrheit aus Betriebsarbeitern zusammensetzt. Nach Erledigung der Anträge und der **Annahme der vorliegenden Resolutionen** schloß Genosse Selbmann den Parteitag mit einem zündenden Appell, die Lehren und Beschlüsse des Parteitages hinauszutragen in die Organisation als Beitrag zur Erreichung des strategischen Hauptzieles, für die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, für den Sieg des Sozialismus. **Der Parteitag hat gesprochen. Jetzt Genossinnen und Genossen an die Arbeit!**

Japan will Kanton besetzen!

Tokio, 28. März.

Die japanische Admiralität hat beschlossen, Kanton, die wichtigste Handelsstadt des Südens, in den nächsten Tagen zu besetzen. Außerdem sollen weitere Städte am Gelben Fluß, zunächst Sutschau, ein wichtiger militärischer Punkt, besetzt werden.

Nach einer Meldung der Zeitung „Nitschi Nitsche" hat der Oberbefehlshaber der japanischen Armee, General Schirakawa, erklärt, wenn China, die japanischen Forderungen jetzt nicht annehme, so werde er um die Erlaubnis zum neuen Angriff auf Schanghai bitten.